

diesmal der Verfasser die Urkunden und anderen Quellen aus fremden Archiven und Bibliotheken zusammenholen, denn die mittelalterlichen Archive der ungarischen Diözesen, darunter auch das der Tschanader Diözese, sind ebenso wie die vieler Abteien und Ordenshäuser in den langen Kriegszeiten vernichtet worden. Mit großem Fleiß hat indes der Verfasser soviel Stoff zusammengetragen, daß eine sehr gute Diözesangeschichte für die schwierigen drei ersten Jahrhunderte des Bistums (1030—1307) entstanden ist. Die kritische Sonde, die bei der Beurteilung der Quellen, besonders bei der Vita Gerardi (des ersten Bischofs, des heiligen Gerhard, † 1046) im Anfang der Arbeit angewendet wird, läßt uns mit Vertrauen dem Verfasser folgen. Der kulturhistorische Teil (Umfang der Diözese, Vermögensverhältnisse, Patronatsherrschaften, Domkapitel, Glaubwürdige Orte, Schule und Seelsorge) ist in Anbetracht des geringen Quellenmaterials reichlich genug ausgefallen. Dem Zweck des Buches entsprechend wird der Anteil der deutschen Kultur überall gebührend hervorgehoben. Die Abbildungen bringen durchwegs Urkunden, ohne Zweifel sind Baudenkmäler aus dieser Frühzeit des Bistums nicht mehr vorhanden.

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

- 17) **Lexikon der Pädagogik der Gegenwart.** Herausgegeben vom deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster in Westfalen. I. Bd.: Abendgymnasium bis Kinderfreunde (XVI u. 1344 Sp.). Freiburg i. Br., Herder. Geb. in Leinwand M. 32.—.

In verhältnismäßig kurzer Zeit läßt Herder dem bekannten Roloffschen Lexikon der Pädagogik, das in fünf Bänden in der Zeit von 1913 bis 1917 herausgegeben wurde, ein neues, auf zwei Bände berechnetes „Lexikon der Pädagogik der Gegenwart“ folgen. Schon daraus kann man schließen, daß mit dem neuen Lexikon ganz bestimmte Zwecke verfolgt werden sollten. Tatsächlich unterscheidet sich das neue Lexikon in mehrfacher Hinsicht von der bisher üblichen Form pädagogischer Lexika.

Vor allem fällt das Bestreben auf, die ganze Nomenklatur einem einheitlichen und geschlossenen System der Pädagogik zu entnehmen. Vergleicht man z. B. die Artikel, die das neue Lexikon um die Begriffe „Bildung“, „Erziehung“ gruppiert, mit den bezüglichen des Roloffschen, so wird man einen erfreulichen Fortschritt in der Vertiefung und Vereinheitlichung des Bildungs- und Erziehungsproblems nicht in Abrede stellen können.

Wie der Titel des neuen Lexikons schon verrät, wird besondere Rücksicht auf die brennenden Fragen genommen, die in der Gegenwart Theorie und Praxis der Pädagogik vor allem beschäftigen. Diese Fragen kritisch zu erforschen und wissenschaftlich zu durchdringen, ist das sichtliche Bemühen des neuen Werkes, das, wenn auch nicht überall gleichmäßig, doch im allgemeinen als gelungen bezeichnet werden darf.

Eine weitere Eigentümlichkeit des neuen Lexikons, die es hauptsächlich auch ermöglicht, mit zwei Bänden das Auslangen zu finden, liegt darin, daß es alles nur Historische beiseite läßt. Man sucht vergebens nach den Klassikern der Pädagogik, selbst die heiligen Pädagogen, die Gründer von Schulorden, sind nicht eigens gewürdigt. Die Herausgeber glauben sich hiezu berechtigt, weil einerseits alles Wichtige aus dem Gebiete der historischen Pädagogik ohnedies in gediegenen Werken gesammelt vorliege, andererseits die letzten Jahrzehnte keine größeren Beiträge zur Geschichte der Pädagogik geliefert hätten.

In merkwürdigem Gegensatz zu diesem Standpunkte werden aber die seit der Herausgabe des Roloffschen Lexikons verstorbenen Pädagogen und Pädagogiker behandelt, das heißt, soweit sie nach Ansicht der Heraus-

geber einer solchen Behandlung würdig sind. Darüber hinaus werden sogar noch lebende Pädagogen und Pädagogen im neuen Lexikon gewürdigt, wiederum nach den subjektiven Urteilen der Herausgeber. Das halten wir für einen Mangel des Werkes, der zu Einseitigkeiten führen muß, um nicht zu sagen zu Geschmacklosigkeiten. Nicht selten hat man den Eindruck, wenn man die halbe Spalte gelesen hat, in der ein moderner Pädagoge besprochen wird, man könne nicht verstehen, daß man solche Wertlosigkeiten aufgenommen habe. Doch können diese Schatten das Schöne und Leuchtende des neuen Lexikons nicht verdunkeln, neben dem auch das Roloffsche dauernd seinen Wert behalten wird.

Linz.

Direktor Josef Pfeneberger.

- 18) **Weisheit aus des Höchsten Mund** (Sir 24, 5). Religionslehrbuch für die Mittelstufe der höheren Lehranstalten. Von *Dr theol. Josef Adrian*. III. Teil: *Gnadenlehre. Jesus das Leben*. Arbeitsbuch für Schüler. Bad Mergentheim, Ohlinger. — III. Teil: Handbuch für Lehrer (wie oben).

Das Lehrbuch (Arbeitsbuch für Schüler) ist nach den Grundsätzen der Arbeitsschule eingerichtet. Die Schüler sollen die Wahrheiten des Katechismus durch eigene Tätigkeit erarbeiten. Dazu gibt das Schülerbuch in sechs Abteilungen die Anleitung. In der I. Abteilung (Umschau und Einschau genannt) sollen die Schüler zusammenfassen, was ihnen über die betreffende Wahrheit aus eigener Erfahrung oder aus der Umgebung (z. B. auch künstlerische Darstellung) bekannt ist. In der II. Abteilung werden sie angeleitet, sich die betreffenden Stellen aus der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments aufzusuchen (aus Eckers Schulbibel, Heilige Schrift des Neuen Testaments). In der III. Abteilung wird auf kirchengeschichtliche Ereignisse und Konzilsentscheidungen hingewiesen (dazu das Büchlein „Glaubensbekenntnisse“). Dann folgt der IV. Teil „Die Lehre des Katechismus“. Zuerst die beweisenden Schriftstellen, dann zusammenfassende Fragen, zuletzt der Text des Katechismus. Der V. Teil verlangt von den Schülern ein Urteil über den Wert und die Bedeutung dieser Wahrheiten zu fällen, und der VI., eine praktische Anwendung für das eigene Leben zu machen.

Die Beantwortung der nicht immer leichten Fragen (I., III. und V. Abteilung) ist Aufgabe der Vorbereitung des Schülers. Sie verlangt eine geistige Reife, die auf dieser Stufe nur selten vorhanden sein dürfte. Für österreichische Verhältnisse ist diese Methode wohl undurchführbar, da dem Lehrer nur eine geringe Stundenzahl zur Verfügung steht. Auch würde eine so intensive Vorbereitung mit ihren Schwierigkeiten eine Überbelastung der Schüler herbeiführen, die den Unterricht in Religion verhasst machen würde.

Das *Lehrerbuch* gibt für die im Lehrbuch gestellten Fragen und Aufgaben Beantwortung und Erklärung. Beide Bücher, besonders das Buch des Lehrers, kann jeder Religionslehrer zur Vorbereitung sehr gut benützen. Durch seine Stofffülle und oft auch originelle Darstellung gibt es auch dem Seelsorger Gelegenheit, gediegene Predigten und Christenlehren zu halten. (Siehe die Rezension über den I. Teil „Glaubenslehre“, Jahrgang 1927, III. Heft, S. 653.)

Kremsmünster.

Dr P. Theophilus Dorn O. S. B.

- 19) **Arbeitsschulgedanke und Religionsunterricht** im Lichte der Schulpraxis. Von *August Volkmer*. (2. Heft der Religionspädagogischen Zeitfragen.) 8° (40). München 1929, Kösel-Pustet. M. 1.—.